

Frauen und Mathematik: ein Forum für SchülerInnen

Im zweiten Semester hiess es über Mittag in der Aula viermal: Frauen und Mathematik.

Sieben Schülerinnen und zwei Schüler aus der 5f und der 5cK stellten Leben und Wirken berühmter Mathematikerinnen vor.

Davon gibt es weit mehr, als man beim ersten Hinsehen vermutet. Von der Antike bis heute gibt es Frauen, die sich für Mathematik begeistern und den Mut hatten, dies auch öffentlich zu zeigen.

So ging es in den vier Referaten um:

- Hypathia von Alexandria (um 355 - 416), die ihren Mut noch mit dem Leben bezahlen musste
- Emilie du Châtelet (1706 - 1749), die zur Zeit der Aufklärung lebte, für sie war das 18. Jahrhundert wirklich das Siècle des Lumières
- Maria Gaetana Agnesi (1718 - 1799), die ihren Mut selber nicht fassen konnte und ins Kloster ging
- Sophie Germain (1776 - 1831), die sich noch als Mann ausgeben musste, um als Mathematikerin erfolgreich zu sein
- Augusta Ada Lovelace (1815 - 1852), die den Mut hatte, das Udenkbare zu denken: eine Maschine, die denkt
- Emmy Noether (1882 - 1935), die die moderne Algebra begründete, aber zu einer hässlichen Zeit lebte, in der es nicht genügte Mensch zu sein

Angesichts des Schicksals von Emmy Noether ist es natürlich fraglich, ob es beim Thema 'Frauen und Mathematik' eine geschichtliche Entwicklung festzustellen gibt - einen 'Fortschritt im Bewusstsein der Freiheit'. Hier muss wohl jeder und jede selber urteilen.

Erwähnt sei ebenfalls ein Referat am gleichen Ort zu Carl Friedrich Gauss (1777 - 1855), dem Fürsten der Mathematiker - Mathematicorum Princeps. Dieses bestritten SchülerInnen aus der 3c. Gauss war nicht nur der wohl grösste Mathematiker aller Zeiten, sondern hatte auch die menschliche Grösse mit Sophie Germain weiterhin zu korrespondieren, als er erkannte, dass sie nicht Auguste Antoine Le Blanc war, - ja sich sogar für ihre Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Göttingen einzusetzen.

Da alle Referate freiwillig waren, fand dieses Jahr das Referat der vierten Klasse über Leonhard Euler (1707 - 1783), den grössten Schweizer Mathematiker, lediglich vor der 4a während des Unterrichts statt. Trotz oder gerade wegen des freiwilligen Einsatzes aller Beteiligten in der Aula gab es natürlich gute Noten für eine insgesamt auch gute Leistung.

Schön war es, als zwei bis drei Reihen in der Aula mit ZuhörerInnen fast gefüllt waren. Aber es gab auch das Gegenteil, dass buchstäblich nur eine Handvoll ZuhörerInnen sich zu einem spannenden und interessanten Vortrag einfanden. Hier ist natürlich ein Fortschritt gewünscht, denn diese etwas andere Art der 'Kultur über Mittag' wird im kommenden Schuljahr 2012/2013 - wie bereits in den vergangenen drei Jahren - sicher wieder stattfinden.

Armin Hruby, Lehrer für Mathematik und Informatik



